

Die Boheme des Ostens



*Jutta Voigt
Stierblutjahre. Die Boheme des Ostens.*

Diese Facette der Kulturgeschichte der DDR liest sich spannend, ist aber natürlich keineswegs die gesamte Kulturgeschichte des untergegangenen Landes, wie jüngst im ND behauptet. Als leitender FDJ-Funktionär hatte ich mit dieser Szene kaum etwas zu tun, erfuhr nur partiell von ihr hin und wieder etwas. Auch im Abstand zu jener Zeit bedaure ich es auch nicht, da nicht involviert gewesen zu sein. Ihre Lebensvorstellung war mit meiner persönlichen auch nicht kompatibel.

Die Schilderungen belegen allerdings auch, dass unsere abstrakten und offiziellen Sozialismus-Vorstellungen mit dem Lebensgefühl eines bestimmten Teils von Menschen eben auch nichts zu tun hatten – darunter auch Kinder von leitenden Partei- und Staatsfunktionären – und ihnen auch nicht vermittelt werden konnten. Bei Lenin und Stalin wären diese Bohemes wahrscheinlich noch ins Lager gewandert, um umerzogen zu werden. In der DDR waren sie „bloß“ noch Subjekte der Bespitzelung durch das MfS und untereinander. Ob das zum „Schutz des Sozialismus“ überhaupt in dieser Weise notwendig war, darf ernsthaft bezweifelt werden. Ob sie die sozialistische Gesellschaft allerdings wirklich vorangebracht und es überhaupt gewollt hätten, da habe ich auch meine Zweifel.

Dass es keinen Gedankenaustausch mit ihnen seitens der Partei und des Staates gab, ist allerdings durch nichts zu rechtfertigen. Das war die tödliche Ignoranz des realen Lebens seitens der Führung des Landes, die viele außer Landes trieb.

Eberhard Aurich
29.11.2016